NACHGEZÄHLT

36 Sitzungen wurden von der Kommunalabteilung im Jahr 2015 betreut. Davon waren 23 Sitzungen des Kreistages und seiner Ausschüsse, außerdem fanden 9 Fraktionsführerbesprechungen und 4 Bürgermeisterdienstversammlungen statt.

Quelle: Landratsamt

MdB Hagl-Kehl startet „Rote-Rucksack-Tour“

MdB Rita Hagl-Kehl lädt zur gemeinsmen Wanderung an der Wolfsteiner Ohe ein. – Foto: pnp

FRG. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Rita Hagl-Kehl und der SPD-Kreisverband Freyung-Grafenau mit seiner Kreisvorsitzenden Bettina Blöhm laden zu einer r gemeinsamen Wanderung an der Wolfsteiner Ohe ein. Am 24. September haben alle interessierten Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit, sich den Genossen bei der Beobachtung der „stummen Gesellen“ im Wasser anzuschließen und mit der Abgeordneten ins Gespräch zu kommen. Die Wanderung beginnt um 14.30 Uhr – Treffpunkt ist der Bahnhof in Fürsteneck – und dauert in etwa zwei Stunden mit anschließender Einkehr im Schloss Fürsteneck.

Rita Hagl-Kehl möchte mit dem „Roten Rucksack“ Hinweise, Probleme und Anregungen aus dem Wahlkreis sammeln und diese mit nach Berlin nehmen. „Da ich selber gerne wandere, verbinde ich meine Passion mit meinem Mandat und komme mit den Menschen in unserer wunderschönen Heimat ins Gespräch“, so die Abgeordnete. – pnp

Lokales aktuell auf einen Klick:
www.pnp.de

NOTDIENSTE / BEREITSCHAFT

NOTRUF/RETTUNGSDIENST:
☎ 112

ÄRZTLICHE BEREITSCHAFT:
☎ 116 117 oder ☎ 01805/19 12 12

APOTHEKEN:
Samstag/Sonntag:
Waldkirchen. Neue Apotheke, Bahnhofstraße 8, 0 85 81/91 01 01
Hauzenberg. Stadt-Apotheke, Marktplatz 19, 0 85 86/9 63 00
Spiegelau. Wald-Apotheke, Pfarrer-Schweikl-Str. 9, 0 85 53/9 60 40

AUGENÄRZTE:
Samstag, 10-12 Uhr; Sonntag: 11-13 Uhr
Fürstenzell. MVZ Fürstenzell, Passauer Straße 31, 0 85 02/81 82 oder 91 86

FRAUENÄRZTE:
Samstag/Sonntag 10-12 Uhr:
Passau. MVZ, Schießstattweg 60, 08 51/50 19 83 00

ZAHNÄRZTE:
Samstag /Sonntag, 10-12 und 18-19 Uhr:
Grafenau. Dr. Volker Runknagel, Schärdinger Str. 18, 0 85 52/9 10 01
Thyrnau. Dr. Gerhard Seidl, Lambergstraße 11, 0 85 01/15 55
(in dringenden Fällen auch außerhalb dieser Zeiten rufbereit)

SEELSORGE:
Sonntag, 13-24 Uhr:
Haus im Wald/Preying. Pfarrer Christopher Fuchs, 01 51/10 16 03 19

TIERÄRZTE
Freyung. Gemeinschaftspraxis Tierarzt Horst Kiefhaber und Dr. Bertram Markert, Stadtplatz 11, 0 85 51/3 98
Perlesreut. Tierarzt K. H. Schober, 0 85 55/84 49
Perlesreut. Tierarzt Roland Greipl, 0 85 55/9 60 40
Perlesreut. Tierarzt Dr. Essa Alaukaili, 0 85 55/4 06 67 90
Waldkirchen. Gemeinschaftspraxis Dr. G. Götz/Dr. L. Leder, 0 85 81/ 9 87 13 13
Waldkirchen. Gemeinschaftspraxis J. Roth/Dr. A. Nowotni, 0 85 81/9 89 86 00
Waldkirchen. Dr. Martin Pauli, 0 85 81/91 01 70 oder 01 71/7 71 80 31
Altlandkreis Grafenau
Schönberg. Tierärztin Elke Ritter, Johannesberg 22, 0 85 54/7 69

Leise rieselt der Wald

Der Borkenkäfer schlägt wieder zu – Die WBV ruft die Waldbesitzer zum Handeln auf

Von Martin Hogger

Freyung-Grafenau. „Hast Du es im Sommer schon einmal schneien gesehen?“ Ohne eine Antwort abzuwarten tritt Xaver Hartinger gegen eine Fichte. Rote, vertrocknete Nadeln fallen langsam aus dem Baumwipfel, werden vom Wind erfasst und und fortgeweht. „Leise rieselt der Wald“, sagt Hartinger. „Leise rieselt der Wald.“

Der Baum, gegen den der Geschäftsführer der Waldbesitzervereinigung Freyung-Grafenau (WBV) getreten hat, ist tot. Die Fichte kann sich nie wieder erholen. Die Rinde hängt wie abgeschabt am Stamm. Man sieht die schwarzen Gänge und Löcher am Stamm sogar noch von unten. Nach einem trockenen Sommer ist er wieder da. Der Borkenkäfer.

Xaver Hartinger steht auf einer Lichtung, die vor fünf Tagen noch keine war. Nur ein paar Tannen stehen noch da. Ein Forstunternehmer hebt gerade mit einem Greifarm die letzten großen Wipfel auf seinen Transporter. 100 Festmeter – das sind Kubikmeter in Holz – hat er in fünft Tagen geschnitten und abtransportiert. Der Boden ist mit Fichtenästen bedeckt. Der Borkenkäfer hat hier besonders heftig zugeschlagen. Das Holz des Waldbesitzers hat circa 2000 Euro an Wert verloren – rund zehn Prozent. Das Holz der Baumwipfel wirft gar keinen Gewinn mehr ab. Die Heizwerke brauchen wegen der vergangenen milden Winter weniger Holz zum Heizen.

Der Waldabschnitt irgendwo zwischen Eberhardsreuth und Gumpenreit ist eigentlich nur noch ein Flickenteppich von Bäumen. „Findest Du das schön?“, fragt Hartinger. „Also ich finde das schön“, erwidert er auf ein „Naja“. „Jetzt kann hier endlich wieder Neues wachsen.“

„Jetzt kann hier endlich Neues wachsen“, freut sich WBV-Geschäftsführer Xaver Hartinger über den fast kahlen Teil dieses Waldes. – Fotos: Hogger

Die Larven des Borkenkäfers: Im Bast des Baumes, zwischen Rinde und Stamm, entwickeln sie sich und verbrauchen die ganzen Nährstoffe.

Der Borkenkäfer

16,5 Grad Celsius: Erst ab dieser Temperatur fliegt der Borkenkäfer. Dafür muss es aber trocken sein. Bei Regen und Wind fliegt er nicht.

5,5 Milimeter ist die im Landkreis am weitesten verbreitete Borkenkäferart groß: der Buchdrucker. Er sucht sich vorwiegend Fichten zum Brüten aus, die verbreiteste Baumart im Landkreis Freyung-Grafenau.

6 bis 8 Wochen: So lange dauert es von der Eiablage bis zum Schlüpfen der Larven. Dadurch entstehen auch die zerfressenen Gänge im Holz. Die Larven nisten im Bast, zwischen Rinde und Stamm und ernähren sich davon.

200 Käfer pro Baum: Ab dieser Zahl kommt die Abwehr der Bäume, zum Beispiel durch Harz, zum Erliegen. Sobald sich einige Käfer eingebohrt haben, produzieren die Buchdrucker Lockstoffe für ihre Artgenossen und es kommt zum massiven Befall des Baumes. Wenn zu viele Käfer in einem Baum sind, stirbt er.

100 000 Nachkommen kann ein einziges Weibchen unter günstigen Bedingungen in einem Jahr produzieren.

Zu heißer Sommer, zu milder Winter

Die Gründe für den wieder einmal starken Käferbefall sind schnell erklärt: 2015 war ein trockener Sommer. Bäume brauchen viel Wasser. Und das bekamen sie nicht. Die „Abwehkräfte“ eines Baumes gegen den Borkenkäfer waren also gering. Dazu kommt der milde Winter. Es war einfach nicht kalt genug, sodass die Borkenkäfer durch die Kälte nicht umkamen.

Vergangenen Winter hätten die Waldbesitzer viel vom Käfer befallenes Holz weggeschafft, doch die schwierigen Bereiche sind übrig geblieben. „Da hatte im Winter keiner Lust hinzugehen, weil es dort so steil ist“, schimpft Hartinger. Jetzt hat man dort den Salat. Einzig und allein der verregnete Sommer dieses Jahr verhinderte den Ausbruch einer Katastrophe. Entwarnung kann Hartinger aber noch nicht geben: „Der September wird der Entscheidungsmonat.“

Xaver Hartinger raucht. Wenn er sich aufregt, dann raucht er immer. Trotz Grippe. Er spricht schnell, viel und enthusiastisch. Er hat eine „Jetzt erst recht“-Einstellung. Nur ganz selten schwingt ein bisschen Verzweiflung in seinen Worten mit.

Kleinstrukturiertheit ist ein Problem

Die Waldbesitzervereinigung ist ein Zusammenschluss privater und kommunaler Waldbesitzer. Wer seinen Wald nicht selbst bewirtschaften kann oder will, der übergibt diese Aufgabe an Hartinger und seine Kollegen. Von insgesamt 13 500 Hektar der WBV-Fläche hat man über 450 Hektar so genannte Pflegeverträge. Die anderen müssen selbst auf ihren Wald aufpassen. Und Organisationsmittelpunkt der circa 1900 Waldbesitzer ist das Team der Waldbesitzervereinigung. „Durch die Kleinstrukturiertheit der Waldparzellen kann zwar im Bestand des einen der Borkenkäfer vernichtet sein, wenn der Nachbar aber seine Zelle nicht vom Borkenkäfer reinigt, dann fliegen die Insekten einfach zu den Fichten nebenan“, erklärt Hartinger. „Jeder Verein, jede Institution, die behauptet, man würde mit der Borkenkäferbekämpfung nachkommen, lügt“, sagt er überzeugt. Man könne immer nur nacharbeiten.

150 Anrufe bekommt der Familienvater täglich. Mit 30 Anrufen bis Mittag sei heute ein ruhiger Tag, scherzt Hartinger. Die Koordinierung der Käferbekämpfung sei unglaublich aufwändig, sagt er. Sechs Wochen habe man Zeit. In diesem Zeitraum nistet sich der Käfer ein und fliegt, bereits geschlüpft, wieder aus und in den nächsten Baum hinein. Je länger und wärmer der Sommer, desto öfter kann sich der Borkenkäfer fortpflanzen. Die befallenen Bäume müssten aber erst einmal gefunden werden.

Ein Forstunternehmer transportiert Baumwipfel aus einem Waldstück ab.

Nach vier Wochen sind die ersten Anzeichen eines Befalls zu sehen: Bohrmehl am Boden, abgefallene Rinde oder rote Wipfel. Die Besitzer müssten also permanent durch den Wald laufen und ihren Bestand kontrollieren. „Wenn es das Bohrmehl wegwäscht, gestern hat es geregnet, dann haben selbst wir Profis Schwierigkeiten, befallene Bäume zu finden. Wie soll das dann erst der Waldbesitzer?“

„Es ist ein Kampf gegen Windmühlen“

In zwei Wochen muss der Waldbesitzer also, oder eben die WBV für den Waldbesitzer, die Abholzung der befallenen Bäume übernehmen. „Es ist ein Kampf gegen Windmühlen“, fasst Hartinger zusammen. Einerseits ist Sicherheit das höchste Gut im Wald. „Lieber verreckt der Wald, als ein Mensch.“ Er rät zu Profis, die die Bäume fällen und abtransportieren. Nochmal fünf Tage dauert das. Je nach Größe der Fläche mal länger, mal kürzer. Andererseits könne man die Profis im Landkreis, die dazu fähig seien, an zwei Händen abzählen. Die müssten erst einmal Zeit haben. Oder überhaupt mit ihren schweren Maschinen ins abzuholzende Gebiet kommen. Waldbesitzer können auch verbieten, Waldwege auf ihrem Grund befahren zu lassen.

Es gibt zu wenig freie Holzunternehmer im Landkreis. Mit ein Grund dafür ist die unstete Aufttagslage – je nach Käferaufkommen. Es gibt entweder viel oder nichts zu arbeiten.

Viele Junge würden sich dieses Gewerbe deshalb nicht mehr antun oder würden nicht mehr freiberuflich, sondern für den Staat arbeiten, sagt der WBV-Geschäftsführer. Dies sei ein zumindest sicherer Arbeitsplatz. „Eigentlich gehören 80 Prozent des Landkreises durchforstet. Der Wald würde aufatmen, wir hätten weniger Borkenkäfer und Arbeit für 30 statt 10 Unternehmer“, ist sein Lösungsvorschlag.

Bekämpfen kann man den Borkenkäfer nur, indem man ihm seine Lebensgrundlage nimmt. Den Baum. Mit Gift sei aber auch schon gearbeitet worden, ärgert sich Xaver Hartinger: „Das muss man sich mal überlegen. Die Natur bestraft uns mit dem Borkenkäfer wegen des Klimawandels. Und dann geht man einfach her und vergiftet alles und schadet der Natur wieder. Und man tötet natürlich nicht nur den Borkenkäfer, man killt alles. Auch die natürlichen Feinde des Borkenkäfers. Die Menschheit sollte sich nicht anmaßen, das Ökosystem zu verstehen.“

Hartinger hofft auf einen verregneten September und einen frühen Winter. „Die einzige, die uns in die Karten spielen kann, ist die Natur“, sagt er. Trotzdem müssten alle Waldbesitzer an einem Strang ziehen. „Wir haben viel Käferholz, aber es überrennt uns nicht“, sagt er optimistisch. „Der September ist der Entscheidungsmonat.“

So geht der Nationalpark mit dem Borkenkäfer um

März 2015: Sturm Niklas verursachte circa 6000 Festmeter Windwurfholz. Durch Gewitterstürme im Juli und August addierte sich die Menge auf 8500 Festmeter – allein im Randbereich und den Entwicklungszonen des Gebietes des Nationalpark Bayerischer Wald.

„Windwurf ist insofern ein Problem, als dass die Borkenkäfer Brutbäume haben, die sich nicht mehr wehren können, weil sie keine Verbindung mehr zum Boden haben“, erklärt Franz Baierl, Leiter der Abteilung Wald- und Flächenmanagement. Der Borkenkäferbefall sei im Vergleich zum Vorjahr nur leicht gestiegen.

Sechs Revierförster mit jeweils drei bis fünf Mitarbeitern, allesamt Forstwirte, kontrollieren den Randbereich des Nationalparks – zum Schutz des Privatwaldes. Zusätzlich dazu hat man dieses Jahr sieben freiberufliche Förster eingestellt.

Sie suchen nach Borkenkäfern auf Basis der befallenen Orte aus den vergangenen Jahren und kennzeichnen diese. Fortlaufend von Ende April bis Oktober. „Wenn dann ein Schwung beisammen ist, dann rufen wir einen lokalen Unternehmer an und der fällt und transportiert die Bäume ab“, erklärt Baierl. Die Kosten dafür seien durch den Holzverkauf gedeckt.

Franz Baierl

In der Naturzone, immerhin zwei Drittel des ganzen Nationalparks, werde alles sich selbst überlassen. Nur an den Wanderwegen würden aus sicherheitstechnischen Gründen Bäume gefällt. Dass sich dadurch die Käfer auf den Randbereich ausbreiten fürchtet er nicht: „Der Befall in den Außenzonen ist vergleichbar mit dem des Privatwalds. Ein niedriges Level, vergleichbar mit dem des vergangenen Jahres.“

Mehr als 10 000 Festmeter Borkenkäferholz hat man heuer bereits bearbeitet. Circa 20 500 werden es bis Jahresende sein. Nichts im Vergleich zu den Jahren 2009 bis 2011: Im Jahr 2009 wurden im im Gesamtgebiet 136 009 Festmeter bearbeitet werden, im Folgejahr sogar 147 431 Festmeter. Grund war der große Windwurf 2007.

Vergangenes Jahr wurde eine 2000 Hektar große Randfläche in die Naturzone eingegliedert. Infolge der Windwürfe und der intensiven Borkenbekämpfung in den Folgejahren ist dort nur noch ein geringer Anteil lebender Altfichten zu finden. 16 118 Hektar umfasst nun die Naturzone des Nationalpark Bayerischer Wald. – ho